

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 11. 2. 1900

Wien, 11. 2. 1900.

IX. Frankgaffe 1.

Verehrtester Herr Brandes, Sie haben diefer Tage ein kleines Novellenbuch von Felix Salten zugeschickt erhalten. Der Verfasser (den Sie bei mir einmal fahn) wäre natürlich fehr froh, wenn Sie Zeit fänden, fein Buch gelegentlich zu lefen, und auch ich bitte Sie darum.

Von mir hören Sie bald mehr, bei Gelegenheit einer Dialogfam̄lung, die ich nur drucken, aber nicht erfcheinen laffe, da die Menschheit zu fittlich ift, um es zu dulden.

Ich fehne das Frühjahr herbei; der Winter ift für mich wie ein Gefängnis. Warum ich nicht in den Süden fliehe? Das hat allerlei Gründe – vielleicht auch gar keinen rechten. Ihre Gefundheit hoff ich ift jetzt vollkōmen gefefigt. Von Herzen Ihr

ArthurSchnitzler

Ⓞ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.

Briefkarte, 720 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »19. Schnitzler«

📖 Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S.79.

⁴ *einmal fahn*] vgl. A. S.: *Tagebuch*, 28.1.1898

Erwähnte Entitäten

Personen: Georg Brandes, Felix Salten

Werke: Der Hinterbliebene. Kurze Novellen, Reigen. Zehn Dialoge

Orte: Frankgasse, Wien